



Abschlussbericht des Regionalteams Aachen-Stadt

nach der Analysephase im Heute-bei-dir-Prozess

- Korrigierte und ergänzte Fassung von Febr. 2020 -

Bericht des Regionalteams Aachen-Stadt zum Ende der Analysephase

Eigene Zielformulierung

- Kennenlernen der Region, aller GdG's, vieler Einrichtungen und Initiativen, möglichst aller pastoralen Mitarbeiter/-innen;
- uns selbst als neues Regionalteam bekanntmachen und Vertrauen schaffen, mögliche Widerstände gegenüber dem Prozess ernst nehmen.
- Sichtung und wohl möglich Sicherung der Funktionsfähigkeit von Einzelprojekten und pastoralen Feldern in den GdG's
- langfristig Vernetzungen herstellen (Ressourcen bündeln)
- Identifikation relevanter Themen

Was wurde gemacht? - Wer wurde besucht?

- Alle GdG - Räte: Vorstellung des Regionalteams und des um vier ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen erweiterten „Prozessteams“; Infos zum Heute-bei-dir-Prozess und zu unserer Fragebogen-Aktion
- persönliche Gespräche mit (fast) allen pastoralen Mitarbeiter / -innen in den GdG's und Einrichtungen in der Region über: Arbeitsbereiche, Zusammenarbeit mit anderen „Playern“, Wünsche und Anmerkungen zum Heute-bei-dir-Prozess
- Fragebogen-Aktion – verteilt über die GdG - Räte – Antworten von Einzelpersonen bis Gremien
- Besuch einzelner Verbände, Einrichtungen und Initiativen
z.B. ProArbeit, Regionaler Caritasverband, Gemeinschaft christlichen Lebens, Benediktinerabtei Kornelimünster, Gemeinschaft Sant' Egidio ...
- Neben den Tätigkeiten im Rahmen des Prozesses Richtung Prozess auch diverse Aufgaben im Regelgeschäft der Region, z.B. regelmäßige Teilnahme am Regionalen Pastoralrat, die Begleitung der Administration der Pfarre St. Josef und Fronleichnam (GdG AC - Ost / Eilendorf), Gespräche mit GdG - Leitern und pastoralen Mitarbeitern
- Teilnahme an einzelnen regionalen pastoralen Veranstaltungen:
„Maria 2.0 im Gottesdienst“ mit Auswertung einer Fragen-Aktion zum Thema: in St. Gregorius (AC - Burtscheid) am 19.05.2019 und bei der kfd (katholische Frauengemeinschaft Deutschland) - Veranstaltung am 8. Juli 2019 am Dom; Festakt zum 1000. Sonntags-Frühstück in AC - Innenstadt
- Besuch des Regionalen Katholikenrates: Gegenseitiges Kennenlernen - Schwerpunktsetzungen

Zur Region Aachen-Stadt

Allgemeines zur Region Aachen-Stadt:

- In der Region Aachen-Stadt leben knapp **120.000 Katholiken** bei einer Gesamtbevölkerung von knapp 250.000 Einwohnern. Aachen als westlichste Großstadt NRWs liegt im Dreiländereck Deutschland-Belgien-Niederlande und ist Zentrum des gesamten Umlands. Mit der RWTH (Rheinisch-westfälische technische Hochschule, seit 2009 Exzellenz-Universität) beherbergt die Stadt eine der besten Technischen Hochschulen Deutschlands. Seit 2009 ist Aachen auch Verwaltungssitz der Städteregion Aachen.
- Das Stadtgebiet gliedert sich in die sieben Stadtbezirke: Aachen-Mitte, Eilendorf, Haaren, Brand, Kornelimünster/Walheim, Laurensberg und Richterich.

- Die kirchliche Region Aachen-Stadt ist jedoch nicht deckungsgleich mit dem Stadtgebiet Aachen.
- Sie besteht aus **8 Gemeinschaften der Gemeinden** (GdG`s), von denen die GdG AC - Kornelimünster/ Roetgen auch an den Stadtgebieten von Stolberg und Roetgen sowie am belgischen Teil von Lichtenbusch Anteil hat.
- In der Region Aachen-Stadt gibt es acht GdG`s mit **23 selbständige Pfarren**:
- 4 Pfarren sind identisch mit der GdG (AC - Nord; AC - Mitte; AC - West; AC - Burtscheid).
- Die beiden GdG`s AC - Ost/ Eilendorf und AC - Forst/ Brand bestehen jeweils aus zwei fusionierten, selbständigen (z.T. sehr unterschiedlichen) Pfarren.
- Die GdG AC - Nordwest umfasst 6 Pfarreien, eine Filialgemeinde und einen Seelsorgebezirk;
- die GdG AC - Kornelimünster/ Roetgen umfasst 9 Pfarreien und zwei Kapellengemeinden.

	GdG besteht aus ...	Katholikenzahl (HWS)	Pfarrer ...	Leistungsmodelle
GdG AC - Nord	1 Pfarre (= GdG)	9.615	1 Pfarrer	
GdG AC - Nordwest	6 Pfarren 1 Filialgemeinde 1 Seelsorgebezirk	14.770	1 Pfarrer	„Gemeindeleitung in Gemeinschaft“
GdG AC - West	1 Pfarre (= GdG)	12.652	1 Pfarrer	
GdG AC - Mitte	1 Pfarre (= GdG)	18.308	(1 Pfarrer) kurzfristig Pfarr-administrator	Seit Ende Juli Pfarrer beurlaubt; Pfarradministration durch einen Domkapitular
GdG AC - Burtscheid	1 Pfarre (= GdG)	14.743	2 Pfarrer	Zwei Pfarrer „in solidum“
GdG AC - Ost / Eilendorf	2 Pfarren (fusioniert)	15.697	1 Pfarrer 1 Pfarr-administrator	in St. Josef und Fronleichnam z. Zt. Pfarradministrator
GdG AC - Forst / Brand	2 Pfarren (fusioniert)	17.644	1 Pfarrer	
GdG AC - Kornelimünster/ Roetgen	9 Pfarren 2 Kapellen - gemeinden	14.738	1 Pfarrer (bzw. Pfarr-administrator)	in Walheim, Hahn, Lichtenbusch, Roetgen ehrenamtliche Leitungsteams

Unterschiedlichkeit der GdG`s in der Region Aachen-Stadt

- von fusionierter Großpfarre zur nicht fusionierten GdG mit neun Pfarren
- von innerstädtischer Großstadt-Gemeinde zur ländlichen Stadtrandgemeinde,
- von sozialer Brennpunktgemeinde bis zu mittelständischen Vorstadtgemeinde mit hohem Anteil von Neubaugebieten und Familien...

Aber auch:

- Unterschiede in der Pfarrstruktur und Leitung, Besetzung mit pastoralen Mitarbeitern
- Unterschiede, was die pastorale Selbständigkeit der Gemeinden betrifft:
- neue Gemeindeleitungsmodelle werden praktiziert mit und ohne bischöfliche Beauftragung; daneben gibt es noch sehr priesterzentrierte Pfarren...

Unterschiedlichkeit der Bedürfnisse der Menschen :

- Menschen, die territoriale „Heimat“ suchen und sich in ihrer Pfarre am Wohnort verorten wollen, besonders Familien mit Kindern und ältere Generation...
- Jüngere Menschen, die sich in den Pfarrstrukturen und -angeboten nicht aufgehoben fühlen und andere Formate suchen, aber auch viele „suchende“ Erwachsene, die spirituelle Angebote in ihren Gemeinden vermissen und sich andere Orte der geistigen Vertiefung / Ansprache wünschen
- Menschen, die entweder die feste Bindung zur Heimatpfarre verloren haben, aber die Kirche als Dienstleister in Lebenswenden oder anderen Angeboten gerne in Anspruch nehmen oder sich nur eine klar begrenzte, projektbezogene Mitarbeit in einer Gemeinde vorstellen können, aber nicht zur Kerngemeinde der Pfarre gehören wollen.
- Menschen, die sich nicht mehr für kirchliche Strukturen / territoriale Zugehörigkeiten interessieren bzw. diese kennen, aber sich gerne stadtteilbezogen für caritative Aufgaben zur Verfügung stellen
- Menschen, die sich verantwortlich fühlen für den Erhalt der vorhandenen Strukturen, Gebäude...
- Manche Menschen suchen und pflegen eine enge Anbindung an einen Ort, auch im ganz konkreten und geographischen Sinne, finden dort ihre kirchliche Heimat; manche bleiben im lockeren Kontakt zu mehreren Orten von Kirche. Andere schauen mal vorbei und gehen wieder; andere haben bislang keinen festen Ort von Kirche gefunden, der ihrer Lebenssituation entspricht und ihnen etwas für ihr konkretes Leben bedeutet.

Zum Begriff der Region

- Die Distanz zwischen Diözese und „Kirche am Ort“ ist zu groß, um ein wirkliches Beziehungsangebot zu sein; deshalb braucht es die mittlere/ regionale Ebene!
- Angebote für die subsidiäre Unterstützung der Gemeinden;
- Region ist ein Ort der inhaltlichen Kommunikation und Vernetzung und sollte dies bleiben !
- Frage der Ausstattung auf der regionalen Ebene, des Personaleinsatzes, der Beschäftigungsumfänge
- Aber: Region ist oft nur formale Größenordnung, für die jemand in der Arbeit zuständig ist;
- Diskussion um die neue Namensgebung der Regionalbüros hat gezeigt, dass der Begriff der Region unklar definiert ist, was Ausstattung etc. betrifft. Die Stadt Aachen ist nicht nur eine reale Größe für die Menschen. Der Stadt und ihren politischen Vertretern selbst ist es auch wichtig, regionale Ansprechpartner zu haben (z.B: Tag der Integration; Härtefallkommission; Aachen fairwertet; Runder Tisch gegen rechts ...)!
- Frage zur kategorialen Seelsorge: Regionale oder territoriale Anbindung?

Welche Themen haben wir in der Region Aachen-Stadt wahrgenommen? - Beobachtungen, Schwerpunkte und offene Fragen -

Aus vielen Gesprächen mit haupt- wie ehrenamtlichen Mitarbeitern/-innen in den acht GdG's, aus Treffen mit Pfarrei - bzw. GdG - Räten, Mitarbeitern/-innen in Einrichtungen und Verbänden haben sich folgende Themen herauskristallisiert, die wir für die Region Aachen Stadt als besonders relevant erachten.

Diese Themen stellen eine Sammlung vieler Einzeläußerungen dar, die zum einen den Ist-Zustand, aber auch die Stimmung in den GdG's, Einrichtungen usw. widerspiegeln als auch einzelne Schlussfolgerungen zulassen bzw. noch weitere Fragen aufwerfen.

1. Thema „Sakramentenpastoral in der Zukunft“

Beobachtungen:

- Bewährtes Taufkatechese - Modell in GdG AC - West ...
Die Katecheten besuchen die Tauffamilien zu Hause und bringen ein eigens entwickeltes Taufheft mit. Bei den Taufbesuchen geht es einerseits um einen lockeren (Erst-) Kontakt, aber auch schon um die Fragen rund um die Taufe. Manchmal entstehen auch spannende Diskussionen über Glauben und Kirche. Insgesamt gibt es durchweg positive Rückmeldungen auf die Taufbesuche zu Hause. Die Besuche durch die Katecheten werden selten bis nie infrage gestellt. Von der Gemeindeferentin ist für neue Katecheten ein entsprechender Einführungskurs von 4-5 Abenden entwickelt worden . Es gibt 1-2 Treffen im Jahr für beide Taufkatechetenkreise.
- Der GdG - Rat AC - Kornelimünster / Roetgen hat sich aufgrund eines ähnlichen Taufkatechese - Modells auch für die außerordentliche Taufspende-Beauftragung für Laien ausgesprochen und dies beim Bischof beantragt.
- In einigen Pfarren / GdG's gibt es mittlerweile nebeneinander verschiedene Wege zur Vorbereitung auf die Erstkommunion, ebenso werden auch die Angebote zur Firmungvorbereitung immer vielfältiger; Firmpastoral wird weniger als Projekt zur Rekrutierung der Gemeindegruppen gesehen als vielmehr zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Leuten.
- Die Taufe von Erstkommunionkindern hat in den letzten Jahren rapide zugenommen; die religiöse, christliche Sozialisation in den Familien wird immer geringer.
- Es gibt in der Region Aachen-Stadt nur vereinzelt eine gute zukunftsfähige Ehevorbereitung. Der Wunsch nach einer inhaltlichen Vorbereitung auf das Sakrament ist vorhanden und muss ernst genommen werden: Ausbau der Ehevorbereitung.

Quintessenz / Offene Fragen:

- „Außerordentliche Taufbeauftragung“: Das Regionalteam AC-Stadt unterstützt den Antrag der GdG AC- Kornelimünster / Roetgen auf außerordentliche Taufbeauftragung und hält dies für ein wichtiges diözesanes Thema, das in Zukunft angegangen und entschieden werden muss!
- Taufe: Aufnahme in die konkrete Gemeinde? Nur durch Priester und Diakone oder auch durch Hauptamtliche und Gemeindeglieder? Wer soll in Zukunft taufen?
→ Frage: Wer bekommt guten Kontakt zu den (jungen) Familien, die ihr Kind taufen lassen wollen?
→ Der Wunsch besteht, dass Vorbereitung und Taufe möglichst in einer Hand sind;
→ Es wird eine inhaltliche Verzahnung von Taufvorbereitung und Familienpastoral gewünscht.
- Bündelung der Vorbereitung auf Erwachsenen-Taufe und - Firmung sowie Wiederaufnahme in die katholische Kirche an zentraler Stelle für Glaubensorientierung in AC-Mitte hat sich bewährt.

2. Thema „Gottesdienst und verschiedene Gottesdienstformen“

Beobachtungen:

- In Aachen gibt es bereits ein breites Angebot vieler verschiedener Gottesdienstformate: Meditative (Abend-) Gottesdienste, Früh- bzw. Spätschichten, Evensong, Morgenlob, Zeitfenster-Gottesdienst, Rosenkranzgebet, Buß-Gottesdienste, Schul-Gottesdienste, Taizégebete ...
- Neben den regelmäßigen (Sonntags-) Gottesdienst-Besuchern gibt es aber auch viele Menschen, die sich von den angebotenen Eucharistiefiern vor Ort nicht (mehr) ansprechen lassen und diesen fernbleiben, von denen aber einige nach anderen Formen den Glauben zu leben suchen und diese ausprobieren wollen.
- Gottesdienst ist nicht nur Liturgie, sondern auch Gemeinschaft: „Es ist gut, wenn wir uns in unserem Dorf noch zum Gottesdienst treffen!“
- Problem einiger Gemeinden: Es gibt zwar mehrere ausgebildete Wortgottesdienstleiter/-innen, aber nur selten bzw. keine Wortgottesfeiern!

Quintessenz / Offene Fragen:

- Es muss möglichst darum gehen, dass eine breite Vielfalt von verschiedenen Gottesdienstformen angeboten werden, auch weil Eucharistiefiern nicht mehr flächendeckend angeboten werden können.
- Solche Initiativen sollten breit unterstützt werden!
- Liturgie muss gut vorbereitet und ansprechend gefeiert werden. Gottesdienste sind sorgfältig zu gestalten; dabei spielt die äußere Gestaltung, Ästhetik und Ausstattung eine nicht zu unterschätzende Rolle!
- Der religiös Suchende wünscht sich eine Liturgie, die ihn nicht in eine Gemeinde-Ideologie zwangskollektiviert. Er wünscht sich Gottesdienste als „Auszeit aus dem Alltag“, Raum zum Verweilen, Schauen, Bitten, als stilles Dasein vor Gott.
- Liturgie sollte in dem Menschen etwas zum Klingen bringen und eine eigene Gottese Erfahrung ermöglichen.
- Dazu braucht es in der Kirche und im Gottesdienst auch eine Sprache, die die Menschen verstehen und existenziell ergreifen kann, eine lebendige Sprache, die die Fragen, Sorgen, Nöte, Ängste und Hoffnungen der Menschen wahrnimmt und nicht in Formeln erstarrt.
- Wie erreichen wir die vielen „Fernstehenden“, die längst nicht mehr auf uns warten? Kirche hat auch den Auftrag, die Brücke zu denen zu schlagen, die getauft sind, aber selten bis gar nicht zur Kirche kommen!
- Bei den Kasualien (Eheschließung, Taufe, Beerdigung) und Trauerbegleitung gibt es viel Kontakt zu Fernstehenden.

3. Thema „Gemeindecaritas“ bzw. Gemeinde-Sozialarbeit

Beobachtungen:

- Pilotprojekt Gemeinde-Caritas in der GdG AC - Kornelimünster / Roetgen
Mit viel Herz und Energie als auch großer Professionalität wird die Caritasarbeit in der GdG neu aufgebaut und gut vernetzt. Die Projekte strahlen gut in die Gemeinden hinein!! („best practise“ für Hbd-Prozess) Dieses Pilotprojekt wird zudem von der HA 1 begleitet.
- Sehr gute Erfahrung mit Gemeinde-Sozialarbeitern/ -innen in einzelnen GdG`s (AC-Nord, AC-Mitte, Aachen-Ost, Aachen-Forst)
- Die klassische Caritasarbeit der Pfarren läuft allmählich aus, sie hat so keine Zukunft mehr bzw. ist in manchen Gemeinden schon jetzt schwierig ! Viele GdG`s bemühen sich neue Formen der Caritasarbeit zu finden.
- Second-Hand-Kleiderläden in mehreren Pfarren: Walheim (kfd), Brand, Forst, Haaren...

- Das Sonntagsfrühstück der Innenstadt für Obdachlose - Aachen engagiert sich diakonisch: Das Obdachlosen-Frühstück ist gut vernetzt mit der Stadt und dem Netz für Obdachlosen-Arbeit. Gelungene Arbeitsteilung zwischen Kloster der Schervier-Schwwestern und den Innenstadtgemeinden!
- Ladencafé Tabitas (Sozialprojekt in St. Martin)
Mo, Mi, Fr: Angebot eines gemeinsamen Frühstücks, mittwochs, z.T. auch Mittagessen (sehr begehrt)
Kostenbeitrag: 2 € für alle TN; bei Fehlbeträgen sonst Abrechnung über Caritaskasse
- AHA 100 (= Althaarener Str. 100): Sozialprojekt in Haaren für Langzeit-Arbeitslose: Möbel- und Kleiderkammer
- Schwerpunkt „Westparkviertel“: Idee eines Pavillon für alle Bürger als Treffpunkt und Begegnungszentrum. Dann könnten dort auch für Bewohner des Viertels Sozialsprechstunden, für Menschen in prekären Verhältnissen evtl. günstige haushaltsnahe Dienste angeboten und vermittelt werden. Die Gemeindereferentin ist Mitglied in der Stadtteilkonferenz und hat guten Kontakt zu nicht kirchlichen Einrichtungen.
- In Burtscheid gibt es das Nachbarschaftshilfe-Projekt „Gregor hilft“.
- Angebote für Obdachlose in der Schervierstube und bei den Elisabethinnen im Preußweg.
- Wir müssen uns als Kirche mit anderen Playern vernetzen, verbünden, zumal wir nicht mehr die Ressourcen haben, alles alleine zu schaffen. Zum Beispiel: als Kooperationspartner ein Begegnungszentrum aktivieren, um gemeinsam für ältere, alleinstehende, einsame Menschen ein Angebot zu machen
- Ideen zu alternativen Wohnformen im Alter → Kirche müsste da neue Ideen entwickeln bzw. einbringen!
- Die Verbindung zwischen Caritasverband und Gemeinden vor Ort ist zum Teil sehr unterschiedlich ausgeprägt!
- Umgekehrt hat der RCV (Regionaler Caritasverband) nicht genügend Personal, um alle Gemeindeprojekte zu unterstützen!
- Caritative Aktionen und Aufgaben auf regionaler Ebene (an den Katholikenrat angebunden): Netzwerk Asyl; Save me; Solilauf; Tag der Integration; Aachen fairwertet; Kirche und Arbeiterschaft (pro Arbeit; KAB...)

Quintessenz / Offene Fragen:

- Der Regionale Caritasverband hält mit seinen differenzierten Diensten und Einrichtungen, mit seinen Pflegestationen, den Beratungsdiensten und der Gemeindesozialarbeit wesentliche Stützen der pastoralen Grunddimension „Diakonie“ vor.
- Braucht es in Zukunft neue Professionen in Pastoralteams, z.B. Sozialarbeiter, Jugend-Sozialpädagogen...?
- Wichtig ist der Blick auf die anderen Player im Stadtteil; damit weitet sich der Blick auf andere Menschen als nur auf Kerngemeinde! = Stadtteilarbeit = Vernetzungsarbeit. Die Kooperation mit kirchenfernen Trägern kann oft eine produktive Herausforderung sein.
- Das Zeugnis der tätigen Nächstenliebe ist fundamental für unser Christsein. Damit wir die Diakonie und damit die „Menschen am Rande“ nicht aus dem Blick verlieren, sollen gezielt Aktionen in den GdG's durchgeführt und Fortbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche angeboten werden, diese Dimension des Glaubens zu pflegen.

4. Thema „Leitung“

Beobachtungen:

- Verschiedene kooperative Leitungsmodelle in der Region: Einzelne Pfarren der GdG AC - Kornelimünster/ Roetgen und GdG AC - Nordwest; Insolidum-Pfarrer-Leitungsmodell in Burtscheid, vormals auch in AC-Mitte; Minister-Modell in St. Andreas / GdG AC-Mitte.
- In Lichtenbusch gibt es seit vielen Jahren eine selbstversorgende Gemeinde – schon immer nicht gegen, sondern mit den Priestern! = Basis - gemeindlicher Ansatz

- Immer mehr Gemeinden haben keinen hauptamtlichen Ansprechpartner mehr!!
- Zwar eine (fusionierte) Pfarre, aber mehrere Gemeinden mit jeweils eigener Kultur, eigenen Beziehungs-Netzwerken → Offene Frage: Wer leitet diese eigenständigen Gemeinden in Zukunft?
- Umgang mit fehlender Leitung / Leitungs-Vakuum
Durch fehlende bzw. nicht wahrgenommene Leitung entsteht ein Leitungsvakuum. Es gibt stark das Gefühl der Überforderung (auf Seiten der haupt- wie der ehrenamtlich Tätigen), bleibend „auf Kante genäht“ zu sein und die Angst vor Abgehängt - und Vergessenwerden.
- Das Thema „Verbindlichkeit“ ist bleibend schwierig, da Absprachen im Pastoralteam oder GdG - Rat nicht eingehalten wurden/ werden.
→ Es fehlt eine Grundordnung für das pastorale Miteinander!
- Die Zusammenarbeit von einigen Pfarren/ Gemeinden innerhalb einer GdG klappt nicht überall gleich gut bzw. ist von einigen leitenden Pfarrern auch nicht wirklich gewollt.

Quintessenz / Offene Fragen:

- Der Priestermangel hat sich in den letzten Jahren nochmals drastisch verschärft. In den kommenden Jahren wird es auch in der Region Aachen-Stadt immer mehr Vakanz geben, die nicht mehr neu besetzt werden können. Wie soll in Zukunft mit etlichen Vakanz in einer Region umgegangen werden?
- Frage nach kooperativen Leitungsmodellen: Welche verlässlichen Leitungsmodelle werden von Bistumsseite forciert? Wie geht es mit der Organisation der Gemeinden vor Ort weiter? Wer übernimmt in Zukunft Leitung?
- In Zukunft wird es im Blick auf die Leitung vorrangig um Seelsorge, Begleitung, geistliche Leitung und Ermöglichung gehen!
- Auf Zukunft wird die Vernetzung die einzige Chance sein!
- Forderung von verlässlichen Strukturen und Rahmen- bzw. Arbeitsbedingungen für pastorale Mitarbeitern/-innen
Es braucht solche verlässlichen Strukturen, die Ausgangspunkt sowie Garant für innovative zukunftsfähige Pastoral vor Ort sind, einen gesicherten Freiraum ermöglichen und bei einem Pfarrerwechsel nicht einfach wieder außer Kraft gesetzt werden dürfen! Kompatibilität von neuen Leitungsmodellen unabhängig von der jeweiligen Person des Priesters bzw. Pfarrers. Dafür brauchen wir einen fürsorgenden Arbeitgeber!
- Pastoral haupt- wie ehrenamtlich tätige Frauen und Männer sollten so an Leitung teilhaben können, dass diese Leitung auch dann nicht gefährdet ist, wenn es einen Wechsel des mitarbeitenden Klerikers gibt.
- Die Gemeindeleitung sollte klar strukturiert und nicht personenabhängig sein. Es ist daher den Leitungsmodellen den Vorzug zu geben, die kirchenrechtlich geregelt sind.

5. Thema „Spiritualität“ oder „spirituelle Räume“

Beobachtungen:

- Es gibt bereits diverse spirituelle Angebote in den GdG`s / in der Region: Exerziten im Alltag, Eucharistische Anbetung, Spiri-Tage, Besinnungstage, Glaubenskurse, Wallfahrten, Wortgottesdienste unterschiedlicher Art, liturgische Schulungen ...
- In manchen GdG`s fehlen spirituelle Angebote, wird eine spirituelle Tiefendimension bemängelt!
- Benediktinerabtei Kornelimünster = Monastische Gemeinschaft am Rande der Stadt
Die Abtei hat ein eigenes Angebot an geistlichen Besinnungstagen und Exerziten.
„Evensong“ als geistliches Angebot und alternativer Gottesdienst.
Wertgeschätzt wird am Kloster besonders die verlässliche Präsenz der Mönche (als Ansprechpartner) und die Tatsache, dass die Kirche den ganzen Tag offen ist. Die Abtei Kornelimünster ist zudem auch als Beichtkirche gefragt.

- Es gibt verschiedene Formen von Spirituell Suchenden:
eher traditionell ↔ mehr experimentell
- Von vielen Menschen wird bemängelt, dass die meisten Kirchen ihrer GdG/ der Stadt außerhalb der Gottesdienstzeiten geschlossen sind.
- Die Kirche dreht sich zu viel um sich selbst, beschäftigt sich vor allem um Aufrechterhaltung der Strukturen, aber vernachlässigt die existenzielle Frage der Gottsuche. Die Gottesfrage muss wieder ins Zentrum rücken. Viele Inhalte des Glaubens müssen neu erschlossen werden, damit die Menschen diese verstehen können.

Quintessenz / Offene Fragen:

- Die Suche und Sehnsucht nach Sinn und geistlicher Tiefe ist groß, besonders nach offener christlicher Spiritualität bzw. nach geeigneten spirituellen Räumen.
Wo finden sich in Aachen solche experimentellen spirituellen Räume?
- Wie erreichen wir spirituelle Tiefe - nicht nur in Einzelsituationen?
Was darf/ was muss sich verändern, damit unser Handeln insgesamt spiritueller wird??
→ Sehnsucht nach Kontinuität (in der Pastoral) ist groß; ebenso Sehnsucht nach Ruheorten!
- Beim Thema Spiritualität sollte verstärkt auch auf die anderen christlichen Kirchen geschaut werden. Das ökumenische Miteinander weitet den Blick auf den ganzen theologischen wie geistlichen Reichtum des Christlichen.
- Klöster sind wichtige Kristallisationspunkte spezifischer Spiritualität; haben für einige Menschen den Charakter eines geistlichen Zentrums.
→ Frage: Welche Bedeutung hat das Kloster / ein Orden für das Bistum, die Stadt, die Region?

6. Thema „Jugendpastoral“ und „Jugendkirche“

Beobachtungen:

- Die Jugendverbände (Pfadfinder, kJg ...) halten vielerorts Angebote für Jugendliche aufrecht.
- Die Regionale Jugendarbeit haben jahrelang für ein eigenes jugendpastorales Zentrum auf regionaler Ebene gekämpft, aber diese Pläne sind leider nie umgesetzt worden.
- Regionale Jugendseelsorge versteht sich unter anderem als subsidiäres Angebot und wird auf Anfrage auch vor Ort tätig.
- Regionale Jugendseelsorge bietet diverse Angebote für Jugendliche an, z.B. Fahrten nach Taizé, „Spiri-Tagen auf der Alm“, Nacht der Licher etc.
- Es fehlt eine gute Vernetzung zwischen den hauptamtlich in der Jugendpastoral Tätigen. Eine Chance könnte eine verstärkte Vernetzung mit Schulen, Schulseelsorgern bzw. den Religionslehrern aus der Region darstellen.
- In den GdG`s der Region Aachen-Stadt gibt es immer weniger feste Ansprechpartner für Jugendliche. Die Folge ist immer weniger Ansprache und weniger Angebote... Gerade Kinder und Jugendliche brauchen spirituelle Begleitung, persönliche Ansprechpartner vor Ort, die die Jugendlichen kennen und Infos bzw. Angebote auf regionaler Ebene weitergeben.
- Die GdG AC - Kornelimünster/ Roetgen hat einen Antrag bei der Personalabteilung gestellt, einen pastoralen Mitarbeiter/-in (o.ä.) mit dem Schwerpunkt „Jugendarbeit“ einstellen zu können!
- Situation der (K)OT`s:
Es wird für die Einrichtungen immer schwieriger, geeignetes Personal zu finden. Der Bedarf ist in den vergangenen Jahren ständig gestiegen, bedingt durch die Tatsache, dass immer mehr Jugendliche aus problematischen Elternhäusern kommen. Manche KGVs sind zu klein, um dem gestiegenen Personalbedarf gerecht zu werden.
- Die Finanzierung der (K)OTs wird als „ewiger Kampf“ mit der Stadt und dem Bistum beschrieben. Zudem müssen für viele Aktionen jedes Mal etliche Sonderanträge gestellt werden!
- Messdienerarbeit (in vielen Pfarren), Trier-Wallfahrt von Kindern u. Jugendlichen (GdG AC -

Burtscheid);

- Kafarnaum ist eine Hauskirche von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und versteht sich als eine neue Gemeinde in der Pfarrei Franziska von Aachen.

Quintessenz / Offene Fragen:

- Der Schwerpunkt „diakonische Jugendpastoral“ darf im Bistum nicht aufgegeben werden. Es geht um die Freuden, Sorgen, Hoffnungen und Nöte der Jugendlichen von heute, gerade von denen, die nicht so privilegiert sind.
- Kirchliche Jugendverbände sind für viele Kinder und Jugendliche in den Pfarren / GdGs wichtige Lernorte des Glaubens und der Selbstorganisation, Orte von Aktion und Gemeinschaft sowie Impulsgeber für Bildungsprozesse.
- Es fehlen vernünftige, eigene Räumlichkeiten für den Fachbereich „Jugendpastoral“ in Aachen, wo etwas selbst gestaltet oder auch liegen bleiben kann; Räume, die viel ermöglichen und mehr „werkstattmäßig“ ausgestattet sind (s. Konzeptpapier „Jugendpastorales Zentrum“).
- Frage: Warum gibt es nicht wie in anderen Bistümern feste hauptamtliche Ansprechpartner für Jugendarbeit in allen Pfarren / GdG's?
- Die (K)OTs wünschen sich mehr Wertschätzung und Unterstützung für ihre sozial-pastorale Arbeit.
- Wunsch nach Trägerverbänden für die (K)OTs auf regionaler Ebene.

7. Thema „Kategoriale Seelsorge“ – in Institutionen / an den Rändern bzw. in Lebenskrisen

Beobachtungen:

- In der Region Aachen-Stadt gibt es eine große Palette an verschiedenen kategorialen Seelsorgefeldern: Krankenhausseelsorge / Behindertenseelsorge / Notfallseelsorge / Pastoral in der Arbeitswelt / Gefängnisseelsorge / Telefonseelsorge / Schulseelsorge / Alten(heim)seelsorge / Hochschulseelsorge / Mentorat / Frauenseelsorge / Flüchtlingsseelsorge, Ambulante Psychiatrieseelsorge.
- „Bestattungskultur und Trauerpastoral an der Grabeskirche St. Josef“ - Angebote für Trauernde in der Grabeskirche und AK Trauer für die Regionen AC-Stadt und Land
Charakteristisch für die Arbeit in der Grabeskirche ist die „Passantenpastoral“.
Die Anbindung dieser Stelle ist von Anfang an an die Pfarre St. Josef und Fronleichnam festgelegt worden, verbunden damit auch die Finanzierung.
- Das Feld der „Kindertrauer“ wird von einer Gemeindeferentin in der Innenstadt mit Engagement wahrgenommen. Auch dieses Projekt ist eher eine regionale Aufgabe.
- Das Themenfeld „Trauer nach Suizid“ wird von einem Gemeindeferenten bearbeitet.
- Daneben gibt es einige pastorale Mitarbeiter/-innen, die das Thema „Trauer“ und „Trauerbegleitung“ in ihren pfarrlichen Bezügen wahrnehmen: GdG AC-West, GdG AC-Gregor von Burtscheid, GdG AC-Forst/ Brand.
- Es gibt in Aachen gut etablierte Trauercafés mit offenen Angeboten (in der GdG AC-West; „Tabitha“ GdG AC-Mitte).
- Die Ambulante Psychiatrie-Seelsorge ist ein Angebot für Menschen mit Psychiatrie - (d.h. Klinik-) Erfahrung, die oftmals aber nicht mehr in eine Klinik gehen wollen! Sie suchen Gespräch und Begleitung und finden dieses kirchliche Angebot z.T. auch übers Internet. Darüber hinaus ist dieser Ort mittlerweile auch in Aachen bekannt, vor allem auch über Ärzte und Pflegekräfte.
Das Thema „Trauer“ und „Seelsorge von psychisch Kranken“ ist präsent und angefragt .

Quintessenz / Offene Fragen:

- Die kategoriale bzw. einrichtungsbezogene Seelsorge – wie z.B. Krankenhaus- oder Schulseelsorge ... - ist ein wesentliches pastorales Tun der Kirche und Glaubens- und Lebenshilfe für spezifische Zielgruppen. Gesellschaftlich wie einrichtungsbezogen erfährt der Einsatz der dortigen pastoralen Mitarbeiter/-innen eine große Akzeptanz und Wertschätzung.

- Die Stellen „Trauerpastoral“ sind im Bistum nicht richtig ausgestattet, es gibt keinen eigenen Etat und keinen klar umrissenen Beschäftigungsumfang für diese Arbeit in der Stadt bzw. Region! Die Stelle an der Grabeskirche sollte auch in Zukunft weiter besetzt werden;
- Es bleibt die Frage, wie eine qualitativ gute Arbeit - quasi ohne gut ausgestatteten Haushalt - geleistet werden soll? Frage nach dem Qualitätsstandard bzw. wie dieser gehalten werden kann!
Ist die pfarrliche Anbindung dieser Stelle sinnvoll oder handelt es sich nicht eher um eine regionale Aufgabe, die an einem konkreten Ort, nämlich der Grabeskirche St. Josef verortet ist?
- In Zukunft kann der Bereich „Trauerpastoral“ durchaus auch regional gestaltet werden, wichtig bleibt die professionelle pastorale Begleitung. Der Einzugsradius ist immer größer als die Einzel-Pfarrre.
In diesem Arbeitsfeld gibt es viel Kontakt mit kirchlich Fernstehenden!
- → Frage: Inwieweit ist das Thema „Trauerbegleitung“ im Prozess präsent?
- Sorge von Seiten der kategorialen Seelsorger/-innen:
Werden wir am Ende des Prozesses noch so frei arbeiten können? Gibt es danach noch weiter Geld und genügend BU für diese Aufgaben / Stellen?

8. Thema „Ehrenamt“

Beobachtungen:

- Große Gefahr der Überforderung von ehrenamtlichen (und auch hauptamtlichen) Mitarbeitern/-innen, auch wegen eines hohen Engagements und Verantwortungsgefühls!
- Bei der Suche nach Katecheten/ -innen ist es schwierig geworden, geeignete Frauen und Männer zu finden, die sich verbindlich auf diese Aufgabe einlassen – bedingt durch Erwerbstätigkeit beider Eltern, Alleinerziehende, Schichtarbeit...
- Manche Ehrenamtlichen, die sich schon seit Jahren in den Gemeinden engagiert haben, hören altersbedingt auf, ohne dass neue Ehrenamtler nachrücken.
- Bei vielen Ehrenamtlern (und auch einigen hauptamtlich Tätigen) gibt es wenig Motivation, schwierige Fragen bzw. Veränderungsprozesse anzugehen!
- Neu eingerichtet werden Ehrenamtler-Börsen über die Homepage (GdG AC- West und AC- Burtscheid)

Quintessenz / Offene Fragen:

- Welche Parameter sind heutzutage notwendig für eine einladende Ehrenamtskultur?
→ Reicht es auf Dauer, jährlich einen Ehrenamtstag oder -abend zu veranstalten?
→ sind längere Prozesse der Begleitung von Ehrenamtlichen notwendig?
→ Wie begleiten wir die Ehrenamtlichen weiterhin spirituell und pastoral?
- Wie soll das Verhältnis von Ehren- und Hauptamtlichen in Bezug auf Leitung aussehen?
Haupt- als auch ehrenamtliche Laien-MitarbeiterInnen sollten strukturell abgesicherte Teilhabe an Leitung haben können.
- Es braucht eine gute Qualifizierung von Ehrenamtlern!
Themen: Kompetenzvermittlung, Förderung, Einarbeiten, Verabschieden, Anerkennungskultur, Versicherung... → vielleicht eine zentrale Stelle auf Bistumsebene?
- Frage: Was bieten wir Ehrenamtlichen für ihre Tätigkeiten für eine professionelle Unterstützung an? (Fahrtkosten, Ausstattung, Busticket, Versicherungsschutz...)
Andere Bistümer, z.B. Köln, sind zum Thema Ehrenamt weit professioneller aufgestellt!

9. Thema „Familienpastoral“

Beobachtungen:

- In allen GdG's gibt es gottesdienstliche Angebote für Familien mit Kindern. Die Gottesdienste sind oft überdurchschnittlich gut besucht.
- Die Kirche Heilig Geist in der GdG AC - West ist Familienkirche und Zentrum für Familienpastoral:

Jeden Sonntag gibt es für Familien ein gottesdienstliches Angebot, aber auch Angebote im Freizeitbereich. Zur Übersicht gibt es halbjährlich einen eigenen Flyer mit sämtlichen Angeboten für Familien in der GdG Aachen-West. Diese Schwerpunktsetzung hat anfangs aber auch Widerstand erzeugt!

- Ein starker Schwerpunkt in Sachen Familienpastoral gibt es auch in der Gemeinde St. Andreas in der Soers (GdG AC - Mitte). Dort finden fast an jedem Wochenende Angebote für Familien mit Kindern statt, seien es Familienmessen, Kleinkindergottesdienste oder parallele Wortgottesdienste für Schulkinder.
- Eine qualifizierte inhaltliche Ehevorbereitung findet kaum mehr statt.

Quintessenz / Offene Fragen:

- Die Schwerpunktbildung von Familienkirchen bzw. verlässlichen Angeboten für Familien mit Kindern im gottesdienstlichen und Freizeit-Bereich an bestimmten Orten haben sich in den GdG's bewährt!

10. Kirche in anderen Formaten - Innovative Projekte in der Region Aachen-Stadt

- **Mit Bibel und Rucksack:** Angebot 1x im Monat in der GdG AC - Kornelimünster / Roetgen (außer in der Winterpause) quasi als „alternativer Gottesdienst“ am Sonntag. Es kommen nicht nur Interne, sondern auch außenstehend Interessierte.
- Ü40 / Ü50: „**Wir mitten im Leben**“ - Angebot eines Gottesdienstes in der Kapelle von St. Andreas - 2x im Jahr; es kommen ca. 40-50 Personen. Gottesdienst mit moderner Musik und Austausch.
- **Projekt „Freiraum“ (seit 2009)**
Spirituelles Angebot für Erwachsene in der Marienkapelle in Burtscheid – kein Gottesdienst!
Ziel: prägnante Impulse zu einem Thema, aus ehemaligen Kommunion- Katecheten-Teams erwachsen. 40-50 Minuten mit schöner Musik, evtl. Chor, mit guten z.T. selbstgeschriebenen Texten und meistens auch Interaktion;
- **Visionauten-Projekt, jetzt Soul Side**
2015 wurde ein dreijähriges Projekt (bis Sept. 2018 geplant) von den Mitarbeitern der Berufungspastoral begonnen. Das Projekt „Visionauten“ galt als Wohnprojekt mit interessantem Rahmenprogramm neben dem Freiwilligendienst in einer Einrichtung. Zur Zeit gibt es drei Wohngruppen, zwei in Aachen, eine in Krefeld. Für den einjährigen Freiwilligendienst sind von Anfang an Kooperationspartner gesucht worden, die dieses Projekt unterstützen und für Visionauten-Veranstaltungen arbeitsfrei geben.
Nach Beendigung des diözesanen Projektes hat die GdG AC- Mitte die Verantwortung dafür übernommen und führt es als Wohnprojekt für junge Menschen auf der Suche nach Sinn und Vision unter dem Namen „Soul Side“ weiter.
- **Zeitfenster-Projekt (GdG AC - Mitte):** Bis zum ersten Zeitfenster-Gottesdienst hat die Projektplanung 3 Jahre gedauert; erst dann war es reif. Für die Zeitfenster-Gottesdienste sind z.B. eine gute Tonanlage sowie ein professioneller Tontechniker nötig.
- **Neues Projekt „Inspiring mornings“ (GdG AC - Mitte)** - bewusst nicht gottesdienstlich
Es ist eine Einladung an viele Netzwerker in Aachen gegangen; das erste Treffen fand am 29. März 2019 mit gemeinsamen Frühstück statt; gekommen sind 44 Leute aus unterschiedlichen Bereichen.
Fragen zur Entstehung des Projektes:
→ Was ist mit den Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren (wollen) , aber weniger an Gottesdiensten interessiert sind?
→ Wo ist Kirche, um diesen Trends ein spirituelles Gerüst zu geben / anzubieten?
→ Was können wir als Kirche bei diesen Aufbrüchen (neuen Netzwerken) beisteuern?

- **Forum St. Jakob – Erwachsenenforum**
Idee: St. Jakob als „Kunst- und Kulturkirche“
→ Kunst und Kultur als Schwerpunkt für St. Jakob: Ausstellungen, Filmangebote, Konzerte; „Heiligabend anders“, Besinnungstage ...
- **Kirchencafé in St. Jakob**
Im Frühjahr 2020 soll in St. Jakob ein Kirchencafé neu eröffnet werden. In dem Café soll es wechselnde Ausstellungen geben.
Bau des neuen Cafés durch Umbau im Jakobushaus (50.000 Eigen- und 20.000 Fördergelder).
Das Foyer bekommt eine neue Theke und ein neues modernes Outfit! Als Kooperationspartner ist das Sozialwerk Aachener Christen gefunden worden, die das zukünftige Café betreiben werden.
- **Projekt Gottesdienst mit „Laib und Seele“ in Venwegen**
und an unterschiedlichen Orten in der GdG AC- Kornelimünster/ Roetgen: Gespräche über den Glauben (mitten) im Alltag; beten, bitten und singen, teilen von Brot und Wein...
- **Mahlzeit – zu Tisch bei Gott im Frankenberger Viertel**
Auf der Viktoria-Allee werden Tische für großes Picknick aufgestellt; jährlich am 1. Freitag nach den Sommerferien; dies fördert den Kontakt der Frankenberger (Neu-)Bürger. Ökumenische Vernetzung mit dem Gemeindefest der Freien evangelischen Christusgemeinde.
- **„Generationsbrücke Deutschland“ (AC - Brand)** - ein von der Kanzlerin Merkel gefördertes Projekt: Jedes mitmachende Kind (meist Kindergarten- oder Grundschulalter) bekommt eine feste „Oma“ oder „Opa“ aus dem Altenheim o.ä. zugeteilt ... Es gibt wöchentliche oder vierzehntägige Treffen, bei denen erzählt, zusammen gebastelt, gesungen etc. wird. Dadurch entsteht ein fester Kontakt zwischen den Generationen.
- **Präventionsparcours „Echt Klasse“** - entwickelt in der Pfarre St. Donatus / Brand gegen sexuelle Gewalt in Kooperation mit Grundschulen, Fachstelle sexuelle Gewalt und Polizei als Angebot über die GdG hinaus
- Entwicklung des Jugendheimes zum **Mehrgenerationenhaus** in AC-Brand
- **Youth church – YouC in St. Katharina / Aachen-Forst** – Projekt von Jugendlichen, um anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Glauben und die Kirche auf moderne Weise näher zu bringen; mehrere Gottesdienste im Jahr und diverse Jugendtreffs
- **ansprechbar** und Sprechzeit in der Citykirche
- und viele andere Projekte mehr ...

Quintessenz / Offene Fragen:

In Aachen gibt es eine große Bandbreite verschiedenster innovativer pastoraler Projekte in den GdG's bzw. auf Stadtebene. Manche Projekte sind über die GdG - Grenze bekannt und werden auch von „externen“ Besuchern genutzt, andere sind eine Aktion der GdG, die wenig öffentlich bekannt gemacht und folglich weniger von „Externen“ wahrgenommen wird; einige Projekte verstehen sich bewusst als Angebot für die Stadt.

11. Thema: Zum Heute-bei-dir-Prozess

Zum „Heute-bei-dir-Prozess“ werden von den haupt- wie ehrenamtlichen Mitarbeitern/-innen viele Widerstände, Befürchtungen und Ängste offen geäußert. Besondere Relevanz haben für viele Gläubigen die Fragen nach der zukünftigen (territorialen) Struktur der Kirche.

In den vergangenen Jahren haben sich viele Gemeinden mit Strukturreformen (vor allem GdG - Bildung 2010) vonseiten des Bistums intensiv beschäftigen müssen; zum Teil wurden Fusionen und auch GdG -

Bildungen gegen den Willen der Beteiligten angeordnet oder Zusammenschlüsse wurden durch Personalwechsel forciert. Diese schon stattgefundenen Umstrukturierungsprozesse haben haupt- wie ehrenamtlich viel Zeit und Energie gekostet.

Wesentliche Fragen / Befürchtungen / Ängste:

- Häufig gestellte Fragen: Will der Bischof wirklich etwas Neues?
Welche Zielperspektive hat die Bistumsleitung bei dem Prozess im Kopf?
Gibt es nicht jetzt schon Pläne für die Zusammenlegung von Pfarren?
- Menschen wollen von der Kirche eine verlässliche seelsorgliche Betreuung und eine gut funktionierende diakonische Pastoral. Durch die stetig sinkenden Priesterzahlen muss ermöglicht werden, dass auch haupt- wie ehrenamtlich tätige Frauen und Männer in Vakanzsituationen die außerordentliche Erlaubnis zur Sakramentspendung (Taufe und Krankensalbung) erteilt wird.
- Eucharistiefiern werden fast nur noch in großen Kirchenräumen, selten in kleinen Gruppen gefeiert: sehr einseitige (oft unpersönliche) Form von Gottesdiensten; oft auch als wenig relevant empfunden!
- Frage nach der Zulassung zum Amt - auch für qualifizierte Männer und Frauen - wird häufig gestellt. Nicht unbedingt weltkirchliche Frage, aber auch bei uns - mit immer weniger vorhandenem pastoralen Personal - besonders virulent.
- Das Thema „Missbrauch“ überlagert zum Teil eigene Frömmigkeit.
Frage: „In was für einem Laden arbeite ich eigentlich?“ → Strukturelle und geistliche Macht müssen begrenzt werden! Das Thema gehört in den Heute-bei-dir-Prozess!
- Der Heute-bei-dir-Prozess ist eher nur bei älteren Jugendlichen und Erwachsenen ein Thema: Kommunikative Probleme im Prozess werden von jungen Leuten offen angesprochen, daneben auch die schlechte ästhetische Gestaltung verschiedener Präsentationen bemängelt. Vielen Jugendlichen / jungen Erwachsenen ist der geforderte Zeitaufwand für den Prozess zu groß - neben Schule und Studium.
- Es wird eine gute Dokumentation des Prozesses gewünscht, damit man auch von außen weiß, wo der Prozess gerade steht.
- Es ist die Frage gestellt worden, mit welchem Interesse und welcher Fachkompetenz die Ehrenamtlichen in die Fokusgruppen und auch in die Teilprozessgruppen kommen und ihre Anliegen einbringen.

Es herrscht überall Angst vor großen Fusionen bzw. pastoralen Großräumen:

- In der Region Aachen fehlt eine zentrale Pastoralplanung „von oben“, d.h. eine über den „Tellerrand“ bzw. auf das gesamte Stadtgebiet schauende Personal- wie Pastoralplanung!
Der Katholikenrat hat angeregt: Die Pastoralplanung für die Region sollte angebunden sein an die vorhandenen gewählten Vertretungsgremien RPR und Katholikenrat. Aus den Räten heraus sollte wieder eine Regionalleitung gewählt und beauftragt werden, die dann Leitlinien für die Pastoral der Zukunft in der Region in Rückbindung an die Räte festlegt.
Stattdessen gibt es 8 GdG's, die oft nur auf sich schauen!
- Wenn ganz Aachen eine GdG oder Pfarre wird, wie soll dann z.B. die Erstkommunion-Vorbereitung von einem Gemeindefereenten/-in auf Stadtebene bewerkstelligt werden?
→ Was geht dann alles an ehrenamtlichem Engagement und Beziehungsgeflecht kaputt?!
→ Wo bleibt die Seelsorge? Wo bleiben die Menschen mit ihren Sorgen, Wünschen, Erwartungen?
- Seelsorge muss in Rufnähe stattfinden, vor Ort muss es für die Menschen Ansprechpartner geben. Diese Ansprechpartner können auch ehrenamtliche Gemeindeleitungsteams sein.
- Die Menschen vor Ort sagen: Ich möchte mir im kirchlichen Bereich nicht erst einen Ansprechpartner mühsam suchen müssen! Wir brauchen Menschen vor Ort!
→ Idee eines pastoralen Service-Centers (Stichworte: Kundenfreundlichkeit und Serviceleistung)
- Die Bildung von Schwerpunktpfarren als Alternative zu Großraum-Zusammenlegungen bzw. Zwangs-Fusionen... Fusionen lösen möglicherweise verwaltungstechnische Angelegenheiten, aber nicht die

- pastoralen Belange/ Notwendigkeiten!
- Auf Verwaltungsebene kann es größere Einheiten geben, aber darunter müssen selbständige Gemeinden bestehen bleiben, die auch möglichst autark agieren können! z.B. evtl. Schwerpunktgemeinden oder -pfarren bilden statt große Fusionen!
- Bei der Schaffung von größeren Einheiten wie GdG`s oder fusionierten Pfarren darf nicht vergessen werden, dass viele Menschen in ihrem Stadtteil oder Ort beheimatet und dort auch eher bereit sind, sich zu engagieren. Bei Großräumen schwindet die Bindekraft, das Zuständigkeits - bzw. Verantwortungsgefühl.
- Viele Menschen haben den Eindruck bzw. die Sorge, dass den GdG`s und Pfarren „von oben“ zu viele Steine in den Weg gelegt werden und nötige Reformen verschleppt bzw. vertagt werden.
- Das Thema „Missbrauch“ ist nur die Spitze des Eisberges!
Die MHG-Studie hat gezeigt, dass es dringend einer Veränderung der Machtstrukturen bedarf.
- In einzelnen Gemeinden einer GdG / Stadt gibt es unterschiedliche Geschwindigkeiten, Zielgruppen, Angebote, Strukturen, Notwendigkeiten, die es zu beachten gilt!
- Frage der „gerechten“ Verteilung von pastoralem Personal!
→ bessere Personalplanung. Es wurde z.B. jahrelang viel zu wenig Personal in die ländlichen Regionen geschickt!
- **Fragen zur (fehlenden) Evaluation:**
Was passiert mit den vielen guten Erfahrungen, die an verschiedensten Stellen des Bistum bereits gemacht worden sind? Gibt es Listen mit zukunftsfähigen Projekten?
Wo werden solche Erfahrungen im Bistum als „best practise“ gesammelt, ausgewertet und vorgestellt? Es findet im Moment keine/ kaum Auswertung und Bündelung von guten Pilot-Projekten („best practise“) statt.
→ Wo ist das Interesse von oben, aus diesen Erfahrungen zu lernen?
→ Wo ist ein strategisches Interesse zur Entwicklung der nächsten Schritte?

Resümee:

Mehrgleisigkeit der Pastoral („mixed economy“) in der Großstadt nötig und bewährt

Die katholische Kirche der Region Aachen-Stadt ist bunt und vielfältig. Sie lebt in so vielen Gestalten und Formen, dass keiner alles kennen und überblicken kann. Das ist bereits ein großer Schatz, den die vielen freiwillig Engagierten und beruflich Tätigen geschaffen haben.

Es gibt in der Region viele verschiedene Orte, wo Menschen Jesus Christus und seiner frohen Botschaft vom liebenden und barmherzigen Gott begegnen können: in der Krankenhauseelsorge, an Pilgerorten, im Kloster, in Einrichtungen und Diensten der Caritas, in verbandlichen Gruppen, in der Citypastoral und ökumenischen Projekten, in Gemeinden für Katholiken anderer Muttersprachen, in der Schulpastoral, in Kindertagesstätten, in der Hochschulgemeinde, in den Jugendeinrichtungen, durch Eine-Welt-Gruppen, bei Freizeitmaßnahmen, durch Familiengottesdienstkreise, durch Besuchsdienste, durch Katechetinnen und Katecheten, u.v.m ...

Kirche sollte im Stadtteil, in der Pfarre präsent sein. Das, was die Menschen bewegt, soll in den GdG`s und in der Kirche vor Ort Resonanz finden. Vor allem so können die Angebote Relevanz für die Menschen haben. Es bleibt die Aufgabe zu hören und zu lernen, zu begleiten und zu raten, zu stärken und zu trösten. Die Pfarrei wird also zukünftig noch mehr unterschiedliche Formen und Orte von Kirche ermöglichen müssen. Denn so können Menschen in verschiedenen Lebensphasen, Situationen und Anliegen kirchliches Wirken erleben, mit - leben und - gestalten.

Neben der traditionellen Pfarrseelsorge und territorialen Pastoral gibt es neue Aufbrüche von neuen

Gemeindebildungen, neue Formaten von Gottesdiensten und „Offene Kirche“-Angebote, die andere Menschen bzw. bestimmte Zielgruppen ansprechen.

Die verschiedenen Orte von Kirche sind eine Antwort darauf, dass die Lebenssituationen der Menschen in der individualisierten, fragmentierten und pluralistischen Gesellschaft sehr unterschiedlich sind.

Es gibt aber auch Projekte, die eher auf Stadtebene zu realisieren sind: Das kann ein Jugendpastorales oder ein Spirituelles Zentrum, eine Arbeitslosen-Initiative u.v.m sein.

Auch auf regionaler Ebene finden sich Christen, die sich als Anwälte der Menschen ihrer Stadt verstehen. Sie setzen sich dafür ein, dass die vielen Initiativen, Gruppen, Gemeinden und Verbände möglichst selbstorganisiert leben können. Sie wollen als Mittelebene zwischen der Diözese einerseits und der 'Kirche am Ort' andererseits vermitteln und wechselseitige Lernprozesse fördern.

Die Großstadt ist und bleibt pastoral ein spannendes Experimentierfeld!

Die wesentlichen Fragen der Zukunft lauten:

- Was heißt es, Kirche in einer Großstadt zu sein?
- Wie wirkt die Kirche theologisch, liturgisch und sozial-diakonisch in die Stadt hinein?
- Was bietet Kirche der Stadt und was erhofft sich die Stadtgesellschaft von der Kirche?
- Welchen Raum braucht Kirche in der Stadt?

→ Die vielfältigen Orte von Kirche sind wahrzunehmen, zu achten und wertzuschätzen.

Sie können sich gegenseitig ergänzen und stellen keine Konkurrenz dar.

→ In dem Bemühen um eine angemessene Vielfalt der kirchlichen Erscheinungsformen müssen Spannungen ausgehalten werden. Nicht hilfreich ist es dabei, sich gegenseitig die Rechtgläubigkeit abzusprechen.

→ Notwendig und wichtig bleibt die Präsenz von Kirche im sozialen und beratenden Bereich (aber für viele Menschen in Gemeinden nicht so präsent!): Notfall- und Telefonseelsorge, psycho-soziale Beratung in Caritas und Gemeinden, Trauerpastoral in Gemeinden und Einrichtungen, Altenheim-Seelsorge u.v.m.

→ Dem Bistum kommt weiter die Aufgabe zu, personelle wie finanzielle Ressourcen und Räume bereitzustellen, um die notwendige Mehrgleisigkeit der Pastoral in der Großstadt Aachen zu gewährleisten !